



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Paderborn als Universitätsstadt

Paderborn

Paderborn, 1964

II. Ein geistig-kulturelles Zentrum

urn:nbn:de:hbz:466:1-8057

wandel. Im zweiten Weltkrieg wurde Paderborn zu 85 v. H. zerstört. Der Wiederaufbau nach dem Kriege, der u. a. entscheidend durch den sog. Ostwestfalenplan begünstigt wurde, führte zu einem in diesem Ausmaß kaum erwarteten kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufschwung Paderborns, das heute über 60.000 Einwohner hat. Mit einem weiteren, kontinuierlichen Wachstum der Stadt ist auch in den kommenden Jahren zu rechnen.

II. Ein geistig-kulturelles Zentrum

Schon um das Jahr 820 wurde von dem zweiten Bischof von Paderborn, Badurad, eine Domschule geschaffen, die im Staatlichen Altsprachlichen Gymnasium Theodorianum zu Paderborn weiterlebt. Dietrich von Fürstenberg, Landesherr des alten Hochstiftes, gründete 1614 die Paderborner Universität, die damals als einzige Universität Westfalens das Promotionsrecht hatte. Sie wurde 1816 de jure aufgelöst, besteht aber de facto teilweise noch heute als Erzbischöflich Philosophisch-Theologische Akademie. Der Franziskanerorden unterhält gleichfalls in Paderborn eine Hochschule, die mit der Erzbischöflich Philosophisch-Theologischen Akademie eng zusammenarbeitet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde in Paderborn eine Pädagogische Hochschule errichtet. Hinzu kamen eine Ingenieurschule, ein Studienseminar sowie in jüngster Zeit das Institut zur Erlangung der Hochschulreife, das im Herbst 1964 seine Arbeit aufgenommen hat. Neben dem Theodorianum bestehen in Paderborn drei weitere Oberschulen und zwei Realschulen. Die übrigen weiterbildenden schulischen Einrichtungen setzen sich aus vier Berufsschulen, drei Handelsschulen, einer Berufsaufbauschule, einer Haushaltungsschule, sechs weiteren berufsbildenden Schulen, einer Provinzialblindenschule, dem Meinwerkinstitut mit einer Förderschule, einer Frauenfachschule und einer höheren Fachschule zusammen.

Die genannten Bildungsstätten haben z. T. sehr weitreichendes Einzugsgebiet. Von den im Sommersemester 1964 an den drei Hochschulen immatrikulierten 839 Studierenden waren 726 (86,5 v. H.) Auswärtige. Interessante Aufschlüsse bietet in diesem Zusammenhang die herkunftsmäßige Strukturierung der Studentenschaft der Pädagogischen Hochschule im Sommersemester 1964:

Stadt Paderborn	103
Kreis Paderborn	52
Kreise Büren, Höxter, Warburg	108
übriges Westfalen	257
Nord-Rheinland	13
andere Bundesländer	16
zusammen:	<u>549</u>

Von den insgesamt 2.363 Schülerinnen und Schülern der höheren Schulen kommen 1.041 (44,5 v. H.) aus dem Kreise Paderborn und benachbarten Kreisen. Die beiden Realschulen weisen bei einer Gesamtschülerzahl von 960 rd. 50 v. H. auswärtige Schüler auf. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den anderen weiterbildenden Schulen.

Paderborn hat also in bezug auf die schulischen Bildungseinrichtungen seine traditionelle Position als Bildungszentrum hohen Ranges mit weitreichender Ausstrahlungskraft voll bewahrt. Schon diese Tatsache ist im Hinblick auf die Errichtung einer Universität in dieser Stadt eindeutig als ein Positivum zu werten.

Eine ausgesprochen überregionale, ja internationale Bedeutung hat das Johann-Adam-Möhler-Institut für Konfessions- und Diasporakunde. Seine 30.000 Bände umfassende wissenschaftliche Spezialbibliothek für ökumenische Theologie wird von vielen Gelehrten aus aller Welt in Anspruch genommen und könnte den theologischen Fakultäten einer Universität wertvolle Dienste leisten.

Die „Erzbischöfliche Akademische Bibliothek“ ist die bedeutendste wissenschaftliche Bibliothek in Paderborn. Mit 160.000 Bänden, 1.320 Handschriften, 725 Inkunabeln, beachtlichen Musikalien- und Kartensammlungen und 260 laufend bezogenen Zeitschriften ist sie die größte deutsche Bibliothek eines privaten Trägers. Zu ihren Beständen gehört u. a. die Fürstenbergiana aus dem 17. Jahrhundert. Hauptsammelgebiete sind Theologie, Philosophie, Geschichte, Landesgeschichte, Kunstgeschichte und Archäologie. Im System der benachbarten Landesbibliotheken in Kassel, Hannover, Detmold und Dortmund und der Universitätsbibliotheken in Münster, Bochum, Marburg und Göttingen nimmt sie praktisch alle Aufgaben einer Landesbibliothek wahr. Es gibt in Ostwestfalen kaum eine andere Bibliothek, die so gute Voraussetzungen für einen Ausbau zur Universitätsbibliothek bietet.

Die reichsten Archivbestände Westfalens stammen aus Paderborn und Münster. Die Urkunden und Akten aus dem Hochstift Paderborn und den Klöstern des Hochstifts blieben nach der Säkularisation bis 1843 in Paderborn. Von hier waren die stärksten Impulse für die geschichtliche Landesforschung aus dem Kreis um Paul Wigand ausgegangen (Gründung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens in Paderborn 1824), bevor sie auf Münster übergriffen. Nach dem Wegzug von Wigand nach Wetzlar und dem Tode von Liborius Meyer wurden die Paderborner Bestände aufgeteilt. Wesentliche Teile blieben jedoch in Paderborn, die in vier selbständigen Archiven verwaltet werden.

Wertvolles Museumsgut befindet sich im Besitz des 1913 gegründeten Erzbischöflichen Diözesanmuseums sowie des Altertumsvereins und der Stadt Paderborn. Dieses Gut soll in einem gemeinsamen, würdigen Museumsbau untergebracht werden. Zu diesem Zweck wird die alte Domdechanei auf der Paderinsel, das Barockhaus des Ambrosius von Oelde, ausgebaut und durch einen angrenzenden Neubau ergänzt. Paderborn wird dann über eine seinem Rang entsprechende Pflegestätte der alten und neuen Kunst verfügen.

Paderborn besitzt eine große Anzahl hervorragender Kunstwerke, die als Denkmäler deutscher Geschichte eine eindrucksvolle Sprache sprechen. Die nach dem Krieg begonnenen und noch andauernden Ausgrabungen rund um den Dom und am Abdinghof haben Siedlungsreste der Römerzeit und Gebäudereste aus dem frühen achten Jahrhundert freigelegt. Darunter befinden sich eine große Kaiserpfalz Karls des Großen sowie zwei Paläste des Bischofs Meinwerk. Von ihm stammt auch die Bartholomäuskapelle, „1017 per operarios graecos“ errichtet. Sie ist die älteste Hallenkirche auf deutschem Boden, ein Werk von erhabener Schönheit. Die Ausgrabungen, die noch im Gange sind, haben europäische Bedeutung. Die wissenschaftliche Auswertung ist im kommenden Jahre zu erwarten. Einzigartige Zeugnisse der salischen Zeit, wie der Westturm des Domes, die Imadonna und die Tragaltäre des Roger von Helmershausen weisen die kulturgeschichtliche Bedeutung Paderborns genauso aus wie die Kunstwerke späterer Jahrhunderte, insbesondere der Zeit des Fürstenberger Barocks. Neben Dom, Abdinghofkirche und Bartholomäuskapelle seien als bedeutende Bauwerke genannt: Busdorfkirche, Jesuitenkirche, Kapuzinerkirche, Michaelskloster sowie das zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Stil der Weser-Renaissance erbaute Paderborner Rathaus, das zu den schönsten historischen Profanbauten zählt.

Verschiedene kulturelle Einrichtungen der Stadt dienen in erster Linie der Erwachsenenbildung, aber auch der allgemeinen musischen Bildung der Jugend. So wird beispielsweise in der während des letzten Jahrzehnts aufgebauten Jugendmusikschule eine fruchtbare Breitenarbeit geleistet. Rund 1.000 Schülerinnen und Schüler besuchen sie.

Die im Jahre 1945 als Volkshochschulewerk „Die Besinnung“ gegründete Volkshochschule Paderborn bietet durch zahlreiche Vortragsveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften die vielfältigsten Möglichkeiten zur Weiterbildung. Das von ihr geförderte rege geistige Leben in der Auseinandersetzung mit Problemen der Philosophie, Theologie, Literatur, Geschichte, Kunst, Soziologie und Politik wird mitgetragen von einer Vielzahl von Arbeitskreisen, den politischen Parteien und Vereinen wie Altertumsverein, Neue Gesellschaft, Katholischer Akademikerverband, Evangelische Akademie, Deutsch-Französische Gesellschaft, Heimatverein u. a.

In regelmäßiger Folge werden durch städtische Initiative und Förderung Theater- und Konzertabende, Kunstausstellungen und Kulturtage veranstaltet. Verschiedene Theater des Landes, Ensembles deutscher Gastspieldirektionen sowie bedeutende Symphonieorchester gastieren in Paderborn. Der Paderborner Musikverein und zahlreiche Gesangvereine bereichern das Angebot an musikalischen Darbietungen. Der Bau einer Festhalle, die in erster Linie der Durchführung von Theater- und Konzertveranstaltungen dienen soll, ist beabsichtigt. Für die „Westfälischen Kammermusik“, ein kleines ortsansässiges Ensemble, das auch mehrere Städte und Gemeinden der Umgebung bespielt, ist ebenfalls bereits im kommenden Jahr die Errichtung eines neuen eigenen Theatergebäudes in Aussicht genommen.

Dem kulturellen Niveau Paderborns entspricht auch die „Pfleger des Buches“ durch ansässige Buchverlage, die u. a. mit Editionen auf verschiedenen wissenschaftlichen



Bahnhofstraße mit Blick auf das Westertor



Westernstraße

Gebieten (Theologie, Philosophie, Pädagogik usw.) befaßt sind. Für diese Gebiete und im Schulbuchwesen ist seit langer Zeit der Verlag Schöningh führend.

Paderborn als ein in langer Tradition wurzelndes, institutionell reichhaltig ausgestattetes geistig-kulturelles Zentrum bietet alle Voraussetzungen, um die vom Wissenschaftsrat postulierte Wechselseitigkeit in der geistig-kulturellen Befruchtung zwischen einer Universität und ihrer Standortgemeinde zu verwirklichen.

III. Die soziale und wirtschaftliche Situation der Stadt als Zentralort

Nach der fast totalen Zerstörung Paderborns im letzten Weltkrieg betrug seine Einwohnerzahl am 15. April 1945 nur noch 5.300; im Jahre 1939 hatte die Stadt 42.192 Einwohner. Ausmaß und Dynamik des Wiederaufbaus und des sozial-ökonomischen Aufschwungs nach 1945 werden u. a. durch die Tatsache verdeutlicht, daß Paderborn heute über 60.000 Einwohner hat (die Zahl der Einpendler beläuft sich auf über 10.000). Die Einwohnerzahl stieg in diesem Zeitraum jährlich im Durchschnitt um 1.300; davon entfielen 400 auf den Geburtenüberschuß, der Rest auf Zuwanderung. Die Tendenz einer gleichbleibenden und über dem Landesdurchschnitt liegenden Bevölkerungszunahme zeichnet sich auch für die kommenden Jahre ab.

Die positive Nachkriegsentwicklung Paderborns basierte nicht zuletzt auf der durch den Ostwestfalenplan und eine geschickte Bodenpolitik der Stadt geförderte Ansiedlung zahlreicher neuer Industriebetriebe und die Expansion ansässiger Betriebe, die z. T. aus dem Stadtkern in die ausgewiesenen peripheren Industriegebiete ausgesiedelt wurden. Die Zahl der Industriebeschäftigten erhöhte sich von 3.186 im Jahre 1956 auf 6.925 im Jahre 1962. Die Industriebetriebe in Paderborn gehören den verschiedensten Wirtschaftszweigen an, was sich günstig auf die ökonomische Krisenfestigkeit der Stadt als Ganzes auswirkt.

Es sei schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß nicht nur für die Ansiedlung neuer Industriebetriebe, sondern für das Wirtschaftswachstum überhaupt sowie die gesamte zentralörtliche Position Paderborns die Gunst der Verkehrslage, über die noch an anderer Stelle im einzelnen zu sprechen sein wird, von entscheidender Bedeutung ist.

Die Stellung Paderborns als traditionelles Handelszentrum ist unbestritten. Der Anteil der im Handel Beschäftigten beträgt 17,5 v. H. aller Erwerbspersonen (Stand: 6. Juni 1961). Konstitutiv für die zentralörtliche Funktion der Stadt ist aber auch, daß sie Sitz verschiedener Behörden und Verwaltungsreinrichtungen mit überörtlicher Bedeutung ist. Den größten Verwaltungsbezirk haben die Dienststellen des Erzbischöflichen Stuhles, die für die kirchlichen Belange der Erzdiözese Paderborn und der Kirchenprovinz, deren Metropolit der Erzbischof von Paderborn